

Köhler, aus Dschütz bei Schleiz, war Collaborator in Saalburg und seit 1831 Pfarrer hier. Er kam im Jahre 1835 wegen verbotenen Umganges mit verdächtigen Weibspersonen in Untersuchung und wurde in Folge dessen 1837 removirt. Das Amt wurde nun bis 1839 vom Inspector Adler, Archidiacon. Sieler und Collaborator Scharre in Saalburg mit versehen. 20.) Der jetzige Pfarrer, Friedrich Aug. Müller, Sohn des Fleischers Friedrich Wilhelm Müller in Köstritz, geboren den 8. Septbr. 1796 in Naundorf, war seit 1828 Catechet und Lehrer an der Bürgerschule in Gera, worauf er zu Ostern 1839 hieher befördert wurde.

Die hiesige Schule ist im 18. Jahrhundert erbaut und ziemlich gut eingerichtet. Die früheren Lehrer an derselben waren zugleich Handwerker. Des gegenwärtigen Schullehrers zweiter Vorgänger, der Schuhmacher Werner, erstarb 1813 zwischen Tanna und Seubtendorf. Ihm folgte 1814 Heinze, welcher 1830 wegen mehrfach gegen Kinder, Erwachsene und Pfarrer verübter Bosheiten seines Amtes entsetzt wurde, und, von den Bauern ernährt, im Gemeindehause vom Krebs am Munde und vom Ungeziefer schrecklich heimgesucht, im tiefsten Elend, ein warnendes Beispiel für Bösewichter und Gotteslästerer im August 1840 starb. Seit 1831 bekleidet die hiesige Schulstelle, Heintz Gottlob Neumeister, aus Miesdorf bei Schleiz. Er unterrichtet 60 Kinder für eine jährliche Einnahme von 90 Thln.

K ü n s d o r f,

welches vormals den Namen Königsdorf führte, ist ein Filial von Seubtendorf, und besteht, außer der Kirche, Schule und dem Hirtenhause, aus 52 Bauerhäusern, wovon 43 das Trift- und Gemeinerecht haben, und zählt mit der dahin eingepfarrten Triebmühle 300 Einwohner. Es bildet, von Morgen nach Abend abwärts sich senkend, 2 eng an einander gebaute Häuserreihen, so daß man, ohne durch einen Hof zu gehen, nur von der Ost- oder Westseite in dasselbe gelangen kann. Der Ursprung des Namens Küns- oder Königsdorf läßt sich mit Gewißheit nicht ermitteln, weil alle Nachrichten darüber fehlen. Eine adliche Familie hat hier nie ihren Sitz gehabt; doch muß es der Familie v. Kospod in Seubtendorf gehört haben, weil ein Nicol v. Kospod an das Kloster zum Heiligen-Kreuz bei Saalburg Lehen und Zinsen zu Künsdorf schenkte, 1350 und 1354, und noch bis heut die Künsdorfer Trift von den Seubtendorfer Schäfern betrieben wird.

Die Gründung von Schule und Kirche mag in die Zeit vor der Reformation zu setzen sein. Nachdem die Kirche Dom. XII. p. Trinit., den 4. Septbr. 1718, nebst den 3 zunächst stehenden Häusern und der Schule abgebrannt war, wurde sie im Jahre 1719 in ihrer jetzigen freundlichen Gestalt wieder aufgebaut und genügt, wohl erhalten, ihrer Bestimmung. Sie wurde zwischen den Jahren 1733 bis 1748 mit einer, noch vorhandenen, Orgel versehen. Diese und die beiden Glocken, — die große (schlecht) gegossen zu Schleiz 1791, und die kleine zu Apolda 1836, — sind ohne Bedeutung.

Die Schule enthält nur ein einziges Stübchen und macht das Wohnen des Lehrers und das Sitzen von 46 Schültern fast unmöglich. Seit 1839 ist vom Pfarrer ein Neubau angeregt und jetzt im Gange, findet aber in der Unvermögenheit der meisten Bewohner große Hindernisse.

Die hiesige Lehrerstelle verwalteten, von 1666—1734, Georg Göring und dessen Sohn. Von 1734 an finden wir hier Christian Goll, aus Döla, einen Schneider; 1783, den Zeugmacher Morgeneier, aus Tanna; 1785, Kunstmann, aus Neustadt a. d. Orla, der die Orgel nicht spielen konnte, es auch nicht lernen, noch dem Pfarrer gehorchen wollte und deshalb abgesetzt wurde; 1787, Joh. Christian Werner, aus Saalburg, Schuhmacher; 1803, Joh. Andreas Köcher, von Zwößen bei Gera; 1813, Preller; 1814, Joh. Christian Friedrich Werner, einen Schuhmacher, des Schullehrers und Schuhmachers in Seubtendorf Sohn, der des Branntweintrinkens wegen 1832 abgesetzt wurde. Ihm folgte 1833 Joh. Michael Hofmann, aus Meura im Schwarzburgischen, vorher Organist in Saalburg. — Die Stelle trägt im Ganzen 50 Thlr.

L a n g e n g r ü n.

auch Langgrün genannt, ein Fürstlich Ebersdorffischer Ort und zweites Filial von Seubtendorf, hat 366 Einwohner und 68 Häuser. Es mag vor alten Zeiten der obere Theil des Dorfes Grüne gewesen sein, von dessen nützerem Theile, Niedergrün, nur noch ein Vorwerk steht. Vielleicht war es auch das Stammgut der Ritter Lange, deren Familie das Dorf im 14. Jahrhundert gehörte. Für die erstere Annahme scheint der Umstand zu sprechen, daß man noch häufig an den beiden Seiten des Thales zwischen Langengrün und Niedergrün alte Mauern findet und daß noch heutiges Tages ein dem Bauer Jahreisen in Künsdorf gehöriges Grundstück, wo man gleichfalls Mauern entdeckt und unlängst sogenannte Schwedensteine gefunden hat, das Vorwerk heißt.

Auch von diesem Dorfe gehörten einige Höfe dem Kloster zu Saalburg. Pehold und Jan v. Sporenberg schenkten 1331 und 1335 demselben Kloster die Lehen und Zinsen zu Langengrün, und Voigt Heinrich der Lange von Plauen gab ihm 2 Mark jährlichen Zinses aus demselben Dorfe. Bis gegen den Anfang des 18. Jahrhunderts wohnte eine adliche Familie v. Drardorf daselbst und zwar auf der südöstlichen Seite, wo jetzt 5 einzelne Bauerhäuser stehen. Wahrscheinlich ist der ganze Ort im 30jährigen Kriege zerstört und nur etwa bis zum 3ten Theile wieder aufgebaut worden. Sonst soll es, wie Limmer berichtet, ein gar herrliches Dorf gewesen sein. Jetzt ist es unansehnlich und hat nur wenig bemittelte Einwohner. Ein Jahr- und Viehmarkt, der hier alljährlich Mittwochs nach Ostern gehalten wird und das gute Bier, welches der Gastwirth Scherf in bedeutender Quantität bereitet und verfahren läßt, geben noch einigen Verkehr.

Die Kirche stand schon zur Zeit der Reformation und brannte den 17. Octbr. 1798, nebst der Schule und dem größeren Theile des Dorfes ab. 1801 wurde sie wieder aufgebaut bis auf den Thurm, der auch jetzt noch fehlt, weil die Gemeinde mittellos und die Kirche ohne alles Vermögen ist. Dies gilt auch von den Kirchen zu Seubtendorf und Künsdorf. Eine schöne Orgel ziert die helle Kirche, welche noch im alten Style die Kanzel an der linken Seite vor dem Chore hat. Zwei schwache Glocken rufen zur Einkehr in das Gotteshaus.

Die Schule, deren erste Gründung nicht anzugeben, wurde mit der Kirche zugleich neu erbaut und nimmt in ein und demselben Locale 60 Kinder nebst dem Lehrer und seiner Familie auf. — Johann Friedrich Martin Leib, aus Wurzbach unterrichtet gegenwärtig in derselben und bezieht ein jährliches Einkommen von 80 Thln. Sein Vorgänger Trinks erstarb 1817 zwischen Künsdorf und Langengrün.

Im Allgemeinen dürfte noch Nachstehendes bemerkenswerth sein.

Die ganze Umgegend erlitt im 30jährigen Kriege, besonders nach der Schlacht bei Lützen, seit welcher sich das Kriegsgewitter gegen das Voigtland zog, vielfaches Ungemach. Der Ort Mangelsdorf, früher den Herren von Magwitz zu Gräfenwart zugehörig, $\frac{1}{2}$ St. von Seubtendorf, ist damals gänzlich zerstört und Langengrün gewiß nicht zur Hälfte wieder aufgebaut worden. — Die Nachwehen jenes unheilvollen sogenannten Religionskrieges trafen mittelbar auch die Einkünfte der hiesigen Pfarrei. Während der damaligen Unruhen und Gefahren sind nemlich mehre Pfarrbesoldungsstücke an Feldern und Wiesen, welche wegen der Unsicherheit, oder auch weil sie zu wenig ergiebig waren, nicht angebaut wurden, allmählig mit Holz angefloden. Dieß wuchs nach und nach zu schlagbarer Waldung empor und wurde während der Amtssuspension des Pfarrers Köhler, 1836, auf wiederholtes Ansuchen der Gemeinde Seubtendorf, der Kirchfahrt gegen ein Holzcapital von 500 Mfl., dessen Zinsen der Pfarrer genießt, überlassen, nicht eben zum Vortheil der hiesigen Pfarrei.

(Beschluß folgt.)

Hierzu als Beilagen:

- 1.) Gräfenwart.
- 2.) Culm.